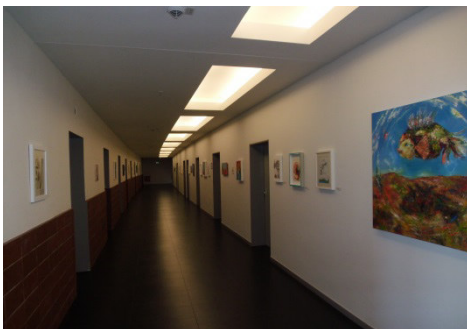


MODULHANDBUCH



Masterstudium Psychologie (M.Sc.)
Schwerpunkt Klinische Psychologie

Sehr geehrte Dozent_innen und Studierende,

bezogen auf das gesamte Studienangebot ist es uns ein besonderes Anliegen, die Studierenden bei der Findung einer individuellen Berufsidealität zu unterstützen. Ziel ist es, eine kritische Haltung im wissenschaftlichen Diskurs zu ermöglichen und die Entwicklung der persönlichen Reife zu fördern.

Im Modulhandbuch finden sich sämtliche Lehrveranstaltungen die im Rahmen des Bachelorstudiums Psychologie an der SFU Berlin angeboten werden, sowie die mit den Modulen verbundenen Lehrinhalte und Lernziele. Bei Fragen zum Inhalt und Ablauf einzelner Lehrveranstaltungen wenden Sie sich bitte an den/die jeweilige_n Modulverantwortliche_n oder die Studiengangsleitung.

Der Masterstudiengang „Klinische Psychologie“ an der SFU Berlin bietet eine im deutschsprachigen Raum einmalige Kombination aus einer fundierten Ausbildung im Bereich der Klinischen Psychologie mit einem kulturpsychologischen Fokus, die sowohl im nationalen als auch im internationalen Rahmen für eine wissenschaftlich fundierte psychologische Praxis qualifiziert. Das Studium bietet die Möglichkeit, zwischen zwei Schwerpunktsetzungen zu wählen, die beide die Zulassung zur psychotherapeutischen Ausbildung ermöglichen:

- Der Schwerpunkt „Psychotherapeutische Intervention“ ermöglicht den Studierenden, sich vertiefte Kenntnisse im Bereich der Entwicklungs- und Psychopathologie anzueignen und mit der heute überall gegeben kulturellen Diversität zu verknüpfen.
- Der zweite Schwerpunkt „(Inter-)Nationale Beratung und psychosoziale Intervention“ stellt eine Besonderheit innerhalb der Psychologie im deutschsprachigen Raum dar, insofern er die Studierenden gezielt dafür qualifiziert, im Bereich der Konfliktforschung und psychosozialen Intervention tätig zu werden.

Das Studium ermöglicht eine Ausbildung in quantitativen als auch qualitativen Methoden. Neben der persönlichen Betreuung bei der Verfassung einer wissenschaftlichen Abschlussarbeit bietet die SFU Berlin zahlreiche Möglichkeiten, um das theoretische Wissen in die psychologische Praxis zu übersetzen. Praktika im Ausland und internationale Kooperationen werden durch bestehende Netzwerke der SFU ermöglicht und durch Lehrende der SFU Berlin begleitet.

Im Mittelpunkt unseres Lehrkonzepts steht die fokussierte Vermittlung wissenschaftlicher Schlüsselqualifikationen und praktischer psychologischer Handlungskompetenzen. In dieser ganzheitlichen Ausrichtung stellt das SFU-Studium eine echte Alternative zur vorwiegend theoretisch-naturwissenschaftlichen Orientierung der meisten Psychologiestudien an anderen Universitäten dar. Hinsichtlich der Lehrinhalte bietet der Studiengang zudem vielzählige Wahlmöglichkeiten sowie auch Einblicke in Nachbardisziplinen, die für die Psychologie relevant sind.

Neben der aufgrund der geringen Studierendenzahlen möglichen intensiven persönlichen Betreuung bietet die SFU Berlin zahlreiche Möglichkeiten, das theoretische Wissen in die psychologische Praxis zu übersetzen. Praktika im Ausland und internationale Kooperationen werden durch bestehende Netzwerke der SFU ermöglicht und durch Lehrende der SFU Berlin begleitet. Falls Sie unseren Studierenden bei der Vermittlung von Praktika oder Forschungsaufenthalten unterstützen möchten, wenden Sie sich bitte an die Studiengangsleitung.

Wir freuen uns auf eine erfolgreiche Zusammenarbeit!

Mit den besten Grüßen

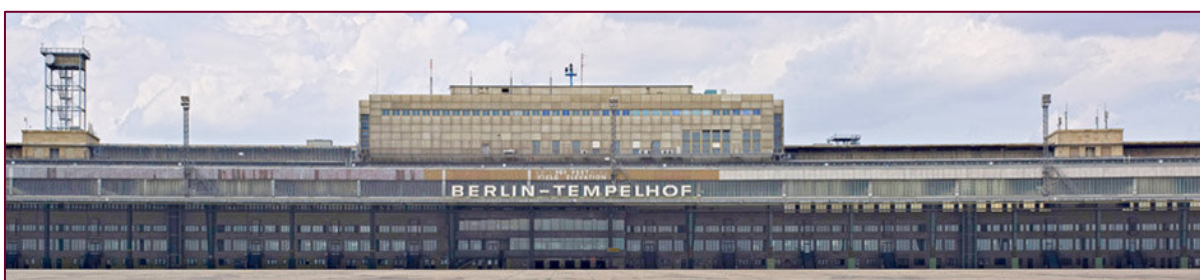
Ihr Team der SFU Berlin



V.l.n.r.: David Becker, Meike Watzlawik,
Julia Hertlein, Lenssa Mohammed, Martin Wieser

INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
HINWEISE ZUR SPÄTEREN PSYCHOTHERAPIEAUSBILDUNG	1
BERUFSPERSPEKTIVEN	1
CURRICULUM – ÜBERSICHT	2
MODUL 1: THEORETISCHE GRUNDLAGEN KLINISCHER & PSYCHOSOZIALER PRAXIS	4
MODUL 2a: PSYCHOTHERAPEUTISCHE INTERVENTION	6
MODUL 2b: (INTER-)NATIONALE BERATUNG & PSYCHOSOZIALE INTERVENTION	8
MODUL 3: FORSCHUNGSMETHODEN	10
MODUL 4: RAHMENBEDINGUNGEN	12
MODUL 5: KLINISCHE PSYCHOLOGIE - HANDLUNGSKOMPETENZEN	13
MODUL 6: PRAXIS	16
MODUL 7: FORSCHUNGSPROJEKT	18
KOMMISSIONELLE MASTERPRÜFUNG	19



HINWEISE ZUR SPÄTEREN PSYCHOTHERAPIEAUSBILDUNG

Um für die Ausbildung zum Psychologischen Psychotherapeuten zugelassen zu werden, werden laut der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (DGPs) Leistungen aus dem Psychologiestudium aus vier verschiedenen Bereichen verlangt:

- (1) Grundlegende Kenntnisse mit mindestens 115 ECTS,
- (2) Spezifische Kenntnisse und Kompetenzen für psychologisch psychotherapeutische Tätigkeit 50 ECTS,
- (3) Kenntnisse in Wahlpflichtbereichen mit mindestens 55 ECTS und
- (4) Abschlussarbeiten und Praktika mit mindestens 40 ECTS.

Sollten Sie Psychologie bereits im Bachelor an der SFU studiert haben, sind die o.g. Bedingungen nach Abschluss des Masters erfüllt, egal welchen Schwerpunkt Sie im Masterstudium gewählt haben. Eine entsprechende Zuordnung der Lehrveranstaltungen zu den o.g. Bereichen finden Sie im internen Bereich der SFU Webseite.

Sollten Sie erst zum Masterstudium bei der SFU einsteigen, beraten wir Sie gern, ob Ihr bisheriges Studium kombiniert mit dem Masterstudium bei uns zu einer vergleichbaren Qualifikation führt. Sollte dies nicht der Fall sein, besteht die Möglichkeit, Module aus dem Bachelorstudium Psychologie an der SFU nachzuholen, so dass auch hier die von der DGPs geforderten Leistungen bis Ende des Masterstudiums erbracht worden sind.

BERUFSPERSPEKTIVEN

Neben dem Erwerb theoretischer und methodischer Expertisen für wissenschaftliche Forschungsarbeiten erwerben unsere Absolventinnen die Qualifikation zur Arbeit im psychosozialen Bereich im nationalen und internationalen Kontext, in Beratungseinrichtungen, Unternehmen, in der Gesundheitsförderung, im Bildungswesen, in NGOs, klinischen Einrichtungen sowie Unternehmensberatungen.

CURRICULUM

Fach- sem.	Modul	Typ LV	ECTS	ECTS total
Modul 1: Theoretische Grundlagen klinischer & psychosozialer Praxis				
1.	Paradigmen der Klinischen Psychologie	VO	3	
	Psychopathologie: Ursachen & Genese psychischer Störungen	VO	3	
	Kulturpsychologische Perspektiven klinisch- psychologischer Praxis I	SE	3	
2.	Kulturpsychologische Perspektiven klinisch- psychologischer Praxis II	SE	3	
	Historische Perspektiven klinisch- psychologischer Praxis	VO	3	15
Modul 2a: Psychotherapeutische Intervention				
1.	Entwicklungspsychopathologie I	VO/UE	3,5	
	Spezifische Störungsbilder I	VO/UE	3,5	
2.	Entwicklungspsychopathologie II	VO/UE	3,5	
	Spezifische Störungsbilder II	VO/UE	3,5	14
Modul 2b: (Inter-)Nationale Beratung und psychosoziale Intervention				
1.	Psychosoziale Problemfelder & interkulturelle Kommunikation I	VO/UE	3,5	
	Konflikttheorien & psychologische Praxis	VO/UE	3,5	
2.	Psychosoziale Problemfelder & interkulturelle Kommunikation II	VO/UE	3,5	
	Organisationspsychologie, Institutionsanalyse, gesellschaftliche Prozesse	VO/UE	3,5	14
Modul 3: Forschungsmethoden				
1.	Forschungsmethoden & Evaluation – Quantitative Verfahren I	VO/UE	3	
	Forschungsmethoden und Evaluation – Qualitative Verfahren I	VO/UE	3	
2.	Forschungsmethoden & Evaluation – Quantitative Verfahren II	VO/UE	3	
	Forschungsmethoden und Evaluation – Qualitative Verfahren II	VO/UE	3	12

Fach- sem.	Modul	Typ LV	ECTS	ECTS
	Modul 4: Rahmenbedingungen			
1.	Geschichte der Angewandten Psychologie	VO	2	
2.	Rechtliche Rahmenbedingungen psychologischer Praxis	VO	2	4
	Modul 5: Klinische Psychologie - Handlungskompetenzen			
1.	Anamnese und psychosoziales Assessment	UE	3	
	Einführung in Gruppenprozesse und Gruppendynamik	UE	3	
2.	Beratung: Coaching und Supervision	SE	3	
	Diagnostik	UE	3	
	Begutachtung	UE	3	15
	Modul 6: Praxis			
3.	Praktikum		20	
	Praktikumsbegleitung	PS	5	25
	Modul 7: Forschungsprojekt			
3.	Vorbereitung zur Masterarbeit	SE	5	
4.	Forschungswerkstatt	SE	5	
	Masterarbeit		25	35

Abkürzungsverzeichnis:

VO = Vorlesung, PS = Proseminar, SE = Seminar, UE = Übung

Farbliche Markierungen = Wahlmodul

(nur eines der beiden Module muss absolviert werden)

Modul 1: Theoretische Grundlagen klinischer und psychosozialer Praxis			
Modulkürzel	ECTS	Studienphase	Turnus
TG	15	1.-2. Semester	jährlich
Lehrveranstaltungen			
<ul style="list-style-type: none"> • Paradigmen der Klinischen Psychologie (VO) • Psychopathologie: Ursachen und Genese psychischer Störungen (VO) • Kulturpsychologische Perspektiven psychologischer Praxis I (SE) • Kulturpsychologische Perspektiven psychologischer Praxis II (SE) • Historische Perspektiven klinisch-psychologischer Praxis (VO) 			
Lernergebnis			
<ul style="list-style-type: none"> • Vertieftes Verständnis der unterschiedlichen Denkstile der klinischen Psychologie bildet ein Fundament für klinisch-psychologisches Handeln • Kenntnis psychopathologischer Auffälligkeiten, daraus abgeleiteter Diagnosen und die Fähigkeit, diese kritisch zu reflektieren • Die Studierenden werden dafür sensibilisiert, dass das Erleben und Verhalten von Menschen aus unterschiedlichen Kulturen unterschiedlichen Entwicklungsverläufen folgt. Dies zu verstehen und nachvollziehen zu können, bildet eine zentrale Kompetenz zeitgenössischer psychologischer Praxis. • Die Studierenden lernen, klinisch-psychologische Praktiken der Selektion und Diagnostik in ihrem gesellschaftlichen Kontext zu betrachten und die politischen Rahmenbedingungen psychologischen Handelns zu reflektieren. 			
Inhalte			
<p>Die Vorlesung „Paradigmen der Klinischen Psychologie“ ist eine Überblicksveranstaltung, die verschiedene Ansätze thematisiert: das tiefenpsychologische, humanistisch-existentielle, systemische, lerntheoretische, kognitive und biologische Paradigma. Ziel ist es, ein Verständnis für die unterschiedlichen Denkstile in ihrer Entstehungsgeschichte in der Klinischen Psychologie zu entwickeln bzw. zu vertiefen.</p> <p>In der Vorlesung „Psychopathologie: Ursachen und Genese psychischer Störungen“ werden zunächst nach der grundsätzlichen Problematik psychopathologischer Diagnosen gefragt und dann verschiedene psychopathologische Auffälligkeiten vorgestellt, die die Grundlage für das Arbeiten mit Patient_innen darstellen, aber auch außerhalb des klinischen Settings wichtige Grundlage sind. Zentraler Inhalt sind psychopathologische Befunde, die sich am AMDP-System orientieren (z.B. Bewusstseinsstörungen, Orientierungsstörungen, Aufmerksamkeits- und Gedächtnisstörungen, formale Denkstörungen, Befürchtungen und Zwänge, Wahn, Sinnestäuschungen, Ich-Störungen, Störungen der Affektivität). Neurologische und psychopharmakologische Grundlagen bilden ein zentrales Element der Lehrver-</p>			

staltung. Jeder Bereich und die jeweiligen Störungen werden ausführlich vorgestellt und anhand von Beispielen veranschaulicht. Zudem werden die häufigsten Syndrome und Diagnosen (ICD-10, DSM-V) kurz erläutert, um die Zuordnung der Befunde zu Krankheitsbildern zu ermöglichen (diese werden aber auch in den entsprechenden Übungen, siehe Modul 2A, vertieft).

Die Seminare „**Kulturpsychologische Perspektiven psychologischer Praxis**“ I und II thematisieren den Einfluss der Kultur auf das individuelle Erleben und Handeln anhand drei Dimensionen: (1) Sprache (Sprache definiert und erfindet soziale Realitäten), (2) Materialität (z.B. Werkzeug- und Mediengebrauch) und (3) Sozialität (z.B. Macht, Hierarchien und Interaktion). Dies geschieht anhand spezifischer Problemstellungen, z. B. kulturelle Formen von Selbst und Identität; kulturspezifische Modi der Wahrnehmung, des Denkens, Fühlens und Handelns; kulturelle Erinnerungsmodi; kulturspezifische Menschenbilder sowie interkulturelle Konflikte. Klassische kulturpsychologische Ansätze (z.B. von Boesch, Bruner, Cole, Gergen, Greenfield, Lorenzer, Valsiner, Shweder) stehen dabei im Zentrum des ersten Seminars. Im zweiten Seminar werden vor allem aktuelle Strömungen und Probleme der kulturpsychologischen Forschung in den Blick genommen.

Die Lehrveranstaltung „**Historische Perspektiven klinisch-psychologischer Praxis**“ thematisiert die Entwicklung psychologischer Praktiken im 20. Jahrhundert sowie deren historische Wurzeln an verschiedenen Schauplätzen: Krankenhäuser, psychiatrischen Anstalten, Gefängnisse und Schulen, aber auch am Arbeitsplatz, in der Industrie und im Militär spielten klinisch-psychologische Praktiken eine zentrale Rolle bei der Selektion, Diagnostik und Intervention. Sowohl gesellschafts-, macht- und wissenschaftskritische Ansätze als auch historische und soziologische Perspektiven werden eingenommen, um die Fähigkeit zur kritischen Reflexion psychologischer Handlung zu erhöhen.

Modulprüfungen

In den Vorlesungen des Moduls ist jeweils eine schriftliche Abschlussprüfung zur Absolvierung der Lehrveranstaltung vorgesehen.

Die Studienleistung, die im Rahmen des Seminars zu erbringen ist, ist entweder ein Referat mit schriftlicher Ausarbeitung, eine Fallarbeit, eine Projektarbeit oder eine Hausarbeit.

Literatur

Arbeitsgemeinschaft für Methodik und Dokumentation in der Psychiatrie (Hrsg.). (2016). *Manual zur Dokumentation psychiatrischer Befunde*. Göttingen: Hogrefe.

Chorover, S. (1982). *Die Zurichtung des Menschen. Von der Verhaltenssteuerung durch die Wissenschaften*. Frankfurt am Main: Campus.

Davison, G.C. & Neale, J.M. (2007). *Einführung in die Klinische Psychologie*. Weinheim: Beltz.

Valsiner, J. (Hrsg.). (2011). *Oxford Handbook of Culture and Psychology*. New York: Oxford University Press.

Modulverantwortliche

Prof. Dr. Meike Watzlawik & DDr. Martin Wieser			
Modul 2a: Psychotherapeutische Intervention			
Modulkürzel	ECTS	Studienphase	Turnus
PTI	14	1.-2. Semester	jährlich
Lehrveranstaltungen			
<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklungspsychopathologie I (VO/UE) • Entwicklungspsychopathologie II (VO/UE) • Spezifische Störungsbilder I (VO/UE) • Spezifische Störungsbilder II (VO/UE) 			
Lernergebnis			
<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden verfügen über vertiefte Kenntnisse über Ätiologie und Epidemiologie der wichtigsten Entwicklungsstörungen sowie Verhaltens- und emotionaler Störungen des Kindes- und Jugendalters. Sie verfügen über vertiefte Kenntnisse von Interventionen sowohl im Bereich der Therapie als auch der Prävention. • Die Studierenden verfügen über vertiefte Kenntnisse über Ätiologie und Epidemiologie von Angststörungen, affektiven Störungen (insbesondere Depression), Schizophrenie, Demenz, substanzinduzierte Störungen (insbesondere Alkoholmissbrauch und Alkoholabhängigkeit) sowie Persönlichkeitsstörungen und Suizid. Sie verfügen über vertiefte Kenntnisse von Interventionen sowohl im Bereich der Therapie als auch der Prävention. 			
Inhalte			
<p>In der Vorlesung und Übung „Entwicklungspsychopathologie“ I und II werden die wichtigsten Entwicklungsstörungen sowie Verhaltens- und emotionale Störungen des Kindes- und Jugendalters vorgestellt. Hierbei stehen Ätiologie, Diagnostik, Therapie und Prävention im Mittelpunkt. Die einzelnen Entwicklungsstörungen werden anhand von Fallbeispielen aus der Praxis erläutert. Hierbei werden auch die Möglichkeiten und Grenzen von präventiven und therapeutischen Programmen diskutiert.</p> <p>In der Vorlesung und Übung „Spezifische Störungsbilder“ I und II werden Symptomatologie, Epidemiologie, Klassifikation, Ätiologie und Diagnostik von Angststörungen, affektiven Störungen (insbesondere Depression), Schizophrenie, Demenz, substanzinduzierte Störungen (insbesondere Alkoholmissbrauch und Alkoholabhängigkeit) sowie Persönlichkeitsstörungen behandelt und vertieft. Auch auf das Vorgehen bei Suiziddrohungen von Patient_innen wird eingegangen. Im Gegensatz zum allgemeinen Überblick (Modul 1) werden im Seminar zusätzlich Therapiemöglichkeiten, Rehabilitation und auch ggf. die Möglichkeiten der Rückfallprophylaxe besprochen. Die Studierenden arbeiten an der Entwicklung von Fallkonzeptionen mit und üben wesentliche therapeutische Methoden (in Kleingruppen) ein.</p>			

Modulprüfungen
In den Vorlesungen/Übungen bilden sowohl schriftliche Abschlussarbeiten als auch die laufende aktive Mitarbeit im Seminar die Grundlage der Benotung.
Literatur
<p>Arolt, V., Reimer, C. & Dilling, H. (2011). <i>Basiswissen Psychiatrie und Psychotherapie</i> (7., barb. Aufl.). Berlin: Springer.</p> <p>Dilling, H. & Freiberger, H. (Hrsg.) (2012). <i>Taschenführer zur ICD 10-Klassifikation psychischer Störungen</i>. Bern: Huber.</p> <p>Heilmann, J., Eggert-Schmid Noerr, A. & Pforr, U. (Hrsg.).(2015). <i>Neue Störungsbilder – Mythos oder Realität?: Psychoanalytisch-pädagogische Diskussionen zu ADHS, Asperger-Autismus und anderen Diagnosen</i>. Gießen: Psychosozial-Verlag.</p> <p>Heinrichs, N. & Lohaus, A. (2011). <i>Klinische Entwicklungspsychologie kompakt: Psychische Störungen im Kindes- und Jugendalter</i>. Berlin: Springer.</p> <p>Papousek, M. & Schieche, M. (2004). <i>Regulationsstörungen der frühen Kindheit. Frühe Risiken und Hilfen im Entwicklungskontext der Eltern-Kind-Beziehungen</i>. Bern: Huber.</p>
Modulverantwortliche
Prof. Dr. Meike Watzlawik

Modul 2b: (Inter-)Nationale Beratung und psychosoziale Intervention

Modulkürzel	ECTS	Studienphase	Turnus
INB	14	1.-2. Semester	jährlich
Lehrveranstaltungen			
<ul style="list-style-type: none"> • Psychosoziale Problemfelder und interkulturelle Kommunikation I (VO/UE) • Konflikttheorien und psychologische Praxis (VO/UE) • Psychosoziale Problemfelder und interkulturelle Kommunikation II (VO/UE) • Organisationspsychologie, Institutionsanalyse, gesellschaftliche Prozesse (VO/UE) 			
Lernergebnis			
<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden kennen zentrale psychosoziale Aspekte der Migration und haben eigene kulturbezogene und sozialisationsbedingte Erfahrungen und Selbstbilder entlang unterschiedlicher Differenzlinien reflektiert. • Die Studierenden kennen zentrale Aspekte psychosozialer Arbeit in Konflikt- und Postkonfliktgebieten und sind auf praktische Interventionen vorbereitet. • Die Studierenden verstehen Konflikte als Grundbedingung der menschlichen Existenz und haben Umgangs- und Interventionsformen erlernt. Sie haben interkulturelle Kompetenzen und Ressourcen entwickelt, die ihnen in der Gestaltung interkultureller Kommunikationsprozesse dienlich sind. • Ziele der Vorlesung sind, dass die Studierenden einen systematischen, geordneten Überblick über den Gegenstand erhalten und dass sie organisationspsychologischen Konzepten grundlegende Paradigmen und verschiedene methodische Zugänge zuordnen können. 			
Inhalte			
<p>In „Psychosoziale Problemfelder und interkulturelle Kommunikation I“ wird zum einen mit einem vertiefenden Blick auf die Migrationsforschung, speziell in die Migrationsgeschichte in Europa und Deutschland, in die aktuelle Situation von Migrant_innen eingeführt, andererseits werden eigene kulturbezogene und sozialisationsbedingte Erfahrungen und Selbstbilder unter dem Aspekt der unterschiedlichen Differenzlinien diskutiert. Die Teilnehmer_innen vertiefen ihr Bewusstsein für Ursachen und Formen von Inklusion und Exklusion sowie Prozesse der Identitätsbedingungen von Zugehörigkeit und Differenz.</p> <p>In „Konflikttheorien & psychologische Praxis“ lernen die Studierenden Konflikttheorien aus unterschiedlichen Disziplinen kennen (Psychoanalyse, Politikwissenschaft, Soziologie) und setzen diese miteinander in Bezug. Im Mittelpunkt stehen Theorien von struktureller Gewalt (Galtung) und symbolischer Gewalt (Bourdieu), psychologische Konfliktmodelle (Freud) sowie Theorien aus der Friedens- und Konfliktforschung (Lederach, Glasl). Sie lernen außerdem Instrumente der Konfliktanalyse und -einschätzung kennen (u. a. psychosoziale Konfliktanalyse).</p>			

„**Psychosoziale Problemfelder und interkulturelle Kommunikation II**“ führt in psychosoziale Konzepte und Methoden der Arbeit in Konflikt- und Postkonfliktgebieten ein. Entlang der Begriffspaare Verfolgung/Angst, Zerstörung/Trauma und Verlust/Trauer wird auf die praktische Arbeit in „ongoing conflicts“ und auf das so genannte „dealing with the past“ eingegangen. Die komplexe Aufgabenstellung internationaler Zusammenarbeit im psychosozialen Bereich wird reflektiert.

In der Vorlesung „**Organisationspsychologie, Institutionsanalyse, gesellschaftliche Prozesse**“ werden wichtige Theorien und Befunde aus Forschung und Praxis der Organisationspsychologie thematisiert. Zunächst werden Organisationstheorien aus sozialwissenschaftlicher und psychologischer Sicht, die Interaktion von Person und Organisation aus sozialpsychologischer Perspektive und schließlich Problemstellungen vorgestellt, die mit der Ausübung von Macht bzw. dem Besitz von Autorität in Organisationen zusammenhängen. Ferner werden verschiedene Formen der Interaktion in Organisationen (z. B. Teamarbeit, Führung), Entscheidungsprozesse und Konfliktverläufe (einschließlich der Möglichkeiten ihrer Bearbeitung) sowie das Thema „Organisationskultur“ und Fragen, die Lernprozessen in Organisationen betreffen behandelt. Abschließend geht es um die Verknüpfung von Faktoren erfolgreicher Unternehmensgründung mit der Persönlichkeit des Unternehmers.

Modulprüfungen

In den Vorlesungen/Übungen bilden sowohl schriftliche Abschlussarbeiten als auch die laufende aktive Mitarbeit im Seminar die Grundlage der Benotung.

Literatur

- Austin, A., Fischer, M. & Ropers, N. (Hrsg.). (2004). *Transforming ethno-political conflict*. New York: Springer.
- Austin, A., Fischer, M. & Giessmann, H.-J. (Hrsg.). (2011). *Berghof handbook for conflict transformation*. [Online-Publikation]. Online verfügbar unter: www.berghof-foundation.org/publications/handbook/berghof-handbook-4-conflict-transformation/ [Zugriff am 07. 01. 2016]
- Hecht-El Minshawi, B. & Berninghausen, J. (2009). *Interkulturelle Kompetenz; Managing cultural diversity. Das Trainingshandbuch*. Bremen: Kellner.
- Lederach, P. (2003). *The little book of conflict transformation*. Intercourse, PA: Good Books.
- Schuler, H. & Moser, K. (Hrsg.). (2013). *Lehrbuch Organisationspsychologie*. (5., erweiterte und neu bearbeitete Auflage). Bern: Huber.

Modulverantwortliche

Prof. Dr. David Becker

Modul 3: Forschungsmethoden			
Modulkürzel	ECTS	Studienphase	Turnus
FM	12	1.-2. Semester	jährlich
Lehrveranstaltungen			
<ul style="list-style-type: none"> • Forschungsmethoden und Evaluation – Quantitative Verfahren I (VO/UE) • Forschungsmethoden und Evaluation – Qualitative Verfahren I (VO/UE) • Forschungsmethoden und Evaluation – Quantitative Verfahren II (VO/UE) • Forschungsmethoden und Evaluation – Qualitative Verfahren II (VO/UE) 			
Lernergebnis			
<ul style="list-style-type: none"> • Konzeption und Realisierung eines eigenen Forschungsprojekts • Forschungspraktische Erfahrung mit zumindest je einer qualitativen Erhebungs- und Auswertungsmethode • Fähigkeit zur Reflexion methodischer und methodologischer Fragestellungen, die sich im Verlauf von Forschungsprozessen stellen • Fähigkeit zur Reflexion der eigenen Forschungspraxis 			
Inhalte			
<p>Die zweiteilige integrierte Lehrveranstaltung „Forschungsmethoden und Evaluation – Qualitative Verfahren I“ vermittelt einen Überblick über verschiedene Ansätze qualitativer Methoden (z.B. Diskursanalyse, Grounded Theory und hermeneutische Ansätze, Feldbeobachtung, Gruppendiskussionen). Anhand konkreter Forschungsbeispiele lernen die Studierenden eigenständig Daten zu erheben und methodische Verfahren zur Analyse anzuwenden und schließlich die Ergebnisse auch entsprechend in schriftlicher und mündlicher Form zu präsentieren.</p> <p>Die Lehrveranstaltung „Forschungsmethoden und Evaluation - Qualitative Verfahren II“ beinhaltet einen praktischen Übungsteil, der im Format einer Forschungswerkstatt abgehalten wird und spezifische Verfahren vorgestellt und praktisch erprobt werden.</p> <p>Im Rahmen der Vorlesung „Forschungsmethoden und Evaluation – Quantitative Verfahren I“ wird aufbauend auf Kenntnis der Basis der Deskriptiv- und Inferenzstatistik ein Überblick über multivariate Verfahren gegeben. Speziell wird detailliert auf den regressionsanalytischen Auswertungsansatz unter Berücksichtigung der Voraussetzungen und Weiterentwicklungen eingegangen und die Verbindung zwischen regressionsanalytischem und varianzanalytischem Ansatz hergestellt. Im Detail werden folgende Verfahren behandelt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lineare Regression • Binär logistische Regression • Multinomiale Regression • Clusteranalyse 			

Im Zuge der Lehrveranstaltung „**Quantitative Methoden II**“ werden sowohl Theorie als auch praktisches Verständnis und Anwendung der statistischen Verfahren erprobt und erweitert. Es wird ergänzend AMOS als Auswertungsprogramm für komplexe regressionsanalytische Auswertungen inklusive LISREL-Modellen eingeführt. Im Detail werden spezifische Verfahren geübt, z.B. GLM1 bis GLM5, MANOVA, Diskriminanzanalyse, Pfadmodelle (AMOS), konfirmatorische Faktorenanalyse (AMOS), LISREL-Modelle (AMOS). Abschließend werden Power-Analysen geübt, um die Testmacht des Designs zu prüfen. Die Theorie statistischen Testens und der Generalisierung von einer Stichprobe auf eine theoretische Population wird in praktischen Beispielen geübt.

Modulprüfungen

In den Vorlesungen/Übungen bilden sowohl eine schriftliche Abschlussprüfung, eine schriftliche Abschlussarbeiten und auch die laufende aktive Mitarbeit im Seminar die Grundlage der Benotung.

Literatur

Bohnsack, R. (2008). *Qualitative Bild- und Videointerpretation*. Opladen: UTB

Bohnsack, R. (2007). *Rekonstruktive Sozialforschung. Einführung in qualitative Methoden*. Opladen: UTB.

Bohnsack, R. & Przyborski, A. & Schäffer, B. (2006): *Das Gruppendiskussionsverfahren in der Forschungspraxis*. Opladen: Verlag Barbara Budrich.

Flick, U. (2006). *Qualitative Evaluationsforschung: Konzepte - Methoden - Umsetzungen*. Reinbek: Rowohlt.

Przyborski, A. & Wohlrab-Sahr, M. (2008). *Qualitative Sozialforschung: Ein Arbeitsbuch*. München: Oldenbourg.

Field, A. (2005): *Discovering Statistics Using SPSS*. SAGE. London.

Backhaus, K., Erichson, B., Wulff, P., Weiber, R. (2005): *Multivariate Analysemethoden. Eine anwendungsorientierte Einführung*. New York: Springer.

Modulverantwortliche

Prof. Dr. Meike Watzlawik

Modul 4: Rahmenbedingungen			
Modulkürzel	ECTS	Studienphase	Turnus
RB	4	1.-2. Semester	jährlich
Lehrveranstaltungen			
<ul style="list-style-type: none"> • Geschichte der Angewandten Psychologie (VO) • Rechtliche Rahmenbedingungen psychologischer Praxis (VO) 			
Lernergebnis			
<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden werden in die Lage versetzt, über die politischen und gesellschaftlichen Ermöglichungsbedingungen psychologischer Praxis und die kulturelle Bedingtheit sowohl ihres eigenen Handelns als auch des Verhaltens der Beforschten zu reflektieren. • Grundlegende Kenntnis rechtlicher und ethischer Rahmenbedingungen psychologischer Praxis und ihrer zentralen Bedeutung im klinischen Bereich 			
Inhalte			
<p>In der Lehrveranstaltung „Geschichte der Angewandten Psychologie“ werden die historischen und soziokulturellen Kontexte rekonstruiert, in denen sich die Psychologie aus einer zunächst rein akademischen Disziplin zu einem Beruf mit spezifischen Kompetenz- und Aufgabefeldern entwickelt hat. Deren Problematik wird im Kontext von Kolonialismus, Eugenik, Rassismus und Anti-Psychiatrie anhand von klassischen Texten diskutiert. In der Lehrveranstaltung werden außerdem die gesellschaftlichen Problemfelder identifiziert, in denen sich psychologische Praxis als anschlussfähig und dienstbar erwies.</p> <p>In der Vorlesung „Rechtliche und ethische Rahmenbedingungen psychologischer Praxis“ werden die geltenden Bestimmungen für eine Berufstätigkeit im EU-Raum, insbesondere in Deutschland, vermittelt.</p>			
Modulprüfungen			
<p>In den Vorlesungen des Moduls ist jeweils eine schriftliche Abschlussprüfung zur Absolvierung der Lehrveranstaltung vorgesehen.</p>			
Literatur			
<p><i>Literatur wird in der Lehrveranstaltung bekannt gegeben.</i></p>			
Modulverantwortlicher			
<p>DDr. Martin Wieser</p>			

Modul 5: Klinische Psychologie – Handlungskompetenzen

Modulkürzel	ECTS	Studienphase	Turnus
HK	15	1.-2. Semester	jährlich

Lehrveranstaltungen

- Anamnese und psychosoziales Assessment (UE)
- Einführung in Gruppenprozesse und Gruppendynamik (UE)
- Beratung: Coaching und Supervision (SE)
- Diagnostik (UE)
- Begutachtung (UE)

Lernergebnis

- Die Übungssituationen ermöglichen es den Studierenden, theoretisches Wissen über Anamnesemodelle in klinisch-praktische Fertigkeiten umzusetzen.
- Die Studierenden besitzen die Kenntnis von grundlegenden Modellen der Gruppenentwicklung und -dynamik und haben praktische Umgangsformen mit diesen Dynamiken erprobt.
- Die Studierenden kennen und verstehen die zentrale Bedeutung von Coaching- und Supervisionsprozessen in den helfenden Berufen und haben praktische, selbstreflexive Erfahrungen gesammelt.
- Die Studierenden beherrschen den praktischen Umgang mit gängigen Testverfahren in der Psychodiagnostik.
- Die Studierenden sind in gängige Begutachtungsverfahren eingeführt worden und haben beispielhaft den Umgang mit Familien- und Glaubhaftigkeitsgutachten kennengelernt.

Inhalte

Die Lehrveranstaltung „**Anamnese und psychosoziales Assessment**“ behandelt Anamnese als eine der zentralen Fertigkeiten klinischer Psycholog_innen. Es wird eine Einführung in verschiedene Modelle der Anamneseerhebung und systematischen Exploration gegeben und praktisch in Rollenspielen geübt. Videoaufzeichnungen der Explorationssituationen erlauben ein konstruktives Feedback.

Die Teilnehmer_innen der Lehrveranstaltung „**Einführung in Gruppenprozesse und Gruppendynamik**“ lernen unterschiedliche Gruppenmodelle hinsichtlich ihrer Funktionalität für verschiedene Praxisfelder kennen (u. a. Bion, Schmid & Fauser, Tuckman). Neben dem Wissenserwerb stellt das Erleben von Gruppenprozessen einen besonderen Fokus dar, da es als affektive Grundlage die Basis eigener Gruppenarbeit in verschiedenen Settings darstellt. Zu diesem Zweck werden mit Hilfe der Methode des Rollenspiels Übungseinheiten erzeugt, die das Erleben dieser affektiven Komponente in unterschiedlichen Gruppensituationen ermöglichen. Auch der Aspekt der Persönlichkeitsentwicklung und der Entwicklung psychosozialer Fertigkeiten spielt in diesem Zusammenhang eine bedeutende Rolle, so dass eine Basis auf der Ebene von Fertigkeiten für späteres psychologisches Handeln geschaffen wird.

In der Lehrveranstaltung „**Beratung: Coaching und Supervision**“ werden die Studierenden in die entsprechende Thematik eingeführt und lernen praktische Umsatzmöglichkeiten sowohl im klinischen als auch im außerklinischen Bereich. Die Lehrveranstaltung beinhaltet Übungen zur Selbstreflexion um sich mit Themen wie „Antreiberdynamiken“, „seelische Leitbilder“, „Kontraktgestaltungen“ zu beschäftigen.

Im Zentrum der Veranstaltung „**Diagnostik**“ steht die Vermittlung praktischer Handlungskompetenzen aus dem Feld der psychologischen Diagnostik. Der Fokus dieser Übung liegt auf der praktischen Anwendung gängiger psychodiagnostischer Verfahren und ihrer Integration in den psychodiagnostischen Prozess unter Anleitung der Lehrveranstaltungsleiter_innen. Nicht zuletzt ist es hierbei notwendig, Kompetenzen zu entwickeln, die das Urteilsvermögen der Studierenden fördern, in Abhängigkeit von den Bedingungen der Situation die Brauchbarkeit der einzelnen Verfahren einzuschätzen und somit fundierte und verantwortungsvolle Diagnostik durchzuführen.

In der Lehrveranstaltung „**Begutachtung**“ bekommen die Studierenden einen Einblick in die Tätigkeit praktizierender Gutachter_innen. Vor dem Hintergrund konkreter und aktueller Fälle aus der Familien- und Glaubhaftigkeitsbegutachtung werden Entscheidungskriterien für den Aufbau und die Durchführung sowie anschließende gutachterliche Schlussfolgerung transparent und didaktisch nachvollziehbar aufbereitet. Hierbei wird den Studierenden ermöglicht, eigene psychodiagnostische Beurteilungen vorzunehmen und diese mit den Ergebnissen von Expert_innen abzugleichen. Die außerordentlich hohe Verantwortung, die mit fachlichen Schlussfolgerungen aufgrund psychodiagnostischer Befunde im Rahmen des gutachterlichen Prozesses verbunden ist, wird anhand beispielhafter Fälle verdeutlicht.

Modulprüfungen

In den Vorlesungen/Übungen bilden sowohl schriftliche Abschlussarbeiten als auch die laufende aktive Mitarbeit im Seminar die Grundlage der Benotung.

Literatur

- Amelang, M. & Schmidt-Atzert, L. (2006). *Psychologische Diagnostik und Intervention*. Berlin: Springer.
- Schmid, B. & Fauser, P. (2004). *Teamentwicklung aus systemischer Perspektive*. Bergisch-Gladbach: Edition humanistische Psychologie.
- Hawkins, P. & Shohet, R. (2006). *Supervision in the helping professions*. Maidenhead: Open University Press.
- Langmark, B. & Braune-Krickau, M. (2001). *Wie die Gruppe laufen lernt: Anleitungen zum Planen und Leiten von Gruppen*. Weinheim: Beltz.

Schmid, B. (2004). *Systemisches Coaching. Konzepte und Vorgehensweisen in der Persönlichkeitsberatung*. Bergisch-Gladbach: Edition humanistische Psychologie.

Stahl, E. (2007). *Dynamik in Gruppen: Handbuch der Gruppenleitung*. Weinheim: Beltz.

Westhoff, K. & Kluck, M.L. (2003). *Psychologische Gutachten*. Berlin: Springer.

Modulverantwortliche

Prof. Dr. David Becker

Modul 6: Praxis			
Modulkürzel	ECTS	Studienphase	Turnus
PRA	25	3. Semester	jährlich
Lehrveranstaltungen			
<ul style="list-style-type: none"> • Praktikum • Praktikumsbegleitung (UE) 			
Lernergebnis			
<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden lernen im Praktikum im Ausmaß von insgesamt 600 Stunden psychologische Aufgaben- und Problemstellungen, wie sie sich in der Praxis ergeben, kennen und diese mit den erworbenen Kenntnissen unter Anleitung selbst zu bearbeiten. Neben dem Erwerb von Erfahrungen im zukünftigen Berufsfeld und der Möglichkeit, erste professionelle Kontakte zu knüpfen, dient das Praktikum vor allem auch der Ausbildung eines professionellen Selbstverständnisses. 			
Inhalte und Rahmenbedingungen			
<p>Die Studierenden lernen verschiedene Arbeitsfelder der Psychologie vertieft kennen und bekommen Gelegenheit, die Anwendung wissenschaftlich begründeter Methoden der Psychologie zu beobachten und Erfahrungen in der Anwendung dieser Methoden zu machen.</p> <p>Das Praktikum muss mindestens 600 Stunden (entspricht einer Praktikumszeit von 15 Wochen zu je 40 Wochenstunden) umfassen und unter Anleitung durch eine_n Diplom- oder M.Sc./M.A.-Psycholog_in erfolgen. Das Praktikum kann maximal an zwei verschiedenen Institutionen absolviert werden, wobei mindestens 300 Stunden innerhalb jeder Praktikumsstelle nachgewiesen werden müssen, um für die Lehrveranstaltung angerechnet werden zu können. Nach Beendigung muss das Praktikum durch eine Praktikumsbescheinigung vom Praktikumsanbieter bestätigt werden. Praktika, die vor dem Studienbeginn absolviert wurden, müssen von der Studienkommission bewilligt werden und können höchstens im Ausmaß von 300 Stunden anerkannt werden.</p> <p>Die „Praktikumsbegleitung“ dient dem regelmäßigen Austausch vor Ort (bei Auslandspraktika per Videokonferenz) und der kritischen Reflexion der individuellen Praktikumserfahrungen mit den Betreuenden. Dem Konzept der kollegialen Intervision folgend, thematisieren die Studierenden Fragen, Probleme und Ansatzpunkte für mögliche Interventionsschritte. Darüber hinaus werden individuell Termine mit den Betreuenden vereinbart.</p>			
Modulprüfungen			
<p>Als Modulprüfung ist ein Praktikumsbericht im Umfang von 10-15 Seiten vorzulegen, der den Zusammenhang der Arbeitsinhalte darstellt. Bei mehreren Praktika muss für jedes Praktikum ein separater Bericht vorgelegt werden.</p>			

Literatur

Themenspezifisch

Modulverantwortliche

Administrative Verantwortung: Studien Service Center

Die fachliche Verantwortung wird thematisch innerhalb der Fakultät der SFU Berlin zugeordnet.

Modul 7: Forschungsprojekt

Modulkürzel	ECTS	Studienphase	Turnus
FPR	35	3.-4. Semester	jährlich

Lehrveranstaltungen

- Vorbereitung zur Masterarbeit (SE)
- Forschungswerkstatt (SE)
- Masterarbeit

Lernergebnis

- Die Studierenden können ein thematisch eingegrenztes wissenschaftliches Thema selbstständig in einer vorgegebenen Zeit bearbeiten und haben ihre forschungsmethodischen Kenntnisse vertieft und ausgebaut.
- Lernziel der Forschungswerkstatt ist u.a., dass die Studierenden Teile ihrer wissenschaftlichen Untersuchung derart aufzubereiten imstande sind, dass sich daraus in einem fachlichen Austausch mit anderen konstruktive Hinweise auf die Lösung theoretischer und auch methodischer Schwierigkeiten ergeben können.

Inhalte

Im Seminar „**Vorbereitung zur Masterarbeit**“ werden die organisatorischen Rahmenbedingungen für die Verfassung einer Masterarbeit geklärt und die Studierenden bei der Themenfindung unterstützt. Die Erarbeitung einer konkreten Fragestellung und eines Exposés kann bereits im 3. Semester in diesem Seminar erfolgen. Der positive Abschluss der Lehrveranstaltung „**Vorbereitung zur Masterarbeit**“ ist Voraussetzung dafür, dass die Studierenden zur Lehrveranstaltung „**Forschungswerkstatt**“ im 4. Semester zugelassen werden.

Die „**Forschungswerkstatt**“ im vierten Semester dient der detaillierten Forschungsplanung und der fächerübergreifenden Diskussion sowie Reflexion von Problemstellungen, die während der Durchführung der eigenen wissenschaftlichen Abschlussarbeit aufzutreten pflegen.

Die „**Masterarbeit**“ dokumentiert, dass die_der Studierende in der Lage ist, selbstständig eine wissenschaftliche Arbeit aus dem jeweiligen Fachgebiet des absolvierten Studiengangs in vorgegebener Frist durchzuführen. Für die Abfassung der Masterarbeit Psychologie steht den Studierenden ab erfolgreich absolvierter Masterpräsentation max. 6 Monate zur Verfügung (finaler Abgabetermin). In Ausnahmefällen besteht die Möglichkeit der Fristverlängerung. Diese muss aber schriftlich beim Erstbetreuenden eingereicht und in Absprache mit der Studiengangsleitung genehmigt werden.

Modulprüfungen
Regelmäßige Teilnahme an den Terminen der Lehrveranstaltungen sowie der rechtzeitige und erfolgreiche Abschluss der Masterarbeit.
Literatur
<i>Themenspezifisch</i>
Modulverantwortliche
Prof. Dr. Meike Watzlawik

Kommissionelle Masterprüfung

Das Studium wird durch die Absolvierung einer kommissionellen mündlichen Prüfung abgeschlossen, nachdem sämtliche anderen Prüfungsleistungen erbracht wurden. Im Rahmen der mündlichen Abschlussprüfung wird der_die Studierende von dem_der Erst- und Zweitprüfer_in (jeweils 20 Minuten) über einen vorher vereinbarten Stoff geprüft.

Der Stoff ist jeweils direkt mit dem_der Erstprüfer_in (ca. 400-600 Seiten je nach Komplexität der Literatur) und Zweitprüfer_in (ca. 300-400 Seiten) zu vereinbaren und in der Anmeldung zur Abschlussprüfung schriftlich festzuhalten (Prüfungsstoffvereinbarung). Die Person, die die Masterarbeit betreut und begutachtet hat, ist in der Regel gleichzeitig der_die Erstprüfer_in, der_die Zweitprüfer_in kann frei aus der Liste der promovierten Mitarbeiter_innen der SFU Berlin gewählt werden.

Die Termine zur mündlichen Abschlussprüfung sind ab Wintersemester 2017/18 von den Studierenden mit dem_der Erstprüfer_in, dem_der Zweitprüfer_in und einer_m Vorsitzenden individuell zu vereinbaren.